

dies und man vergleicht seitdem diese Schichten, namentlich die des östlichen Theiles, woher jene Reste stammen, mit der Pflanzengrauwacke in Nassau, Westphalen und am Harz, für welche die Bezeichnung „Kulmschichten“ als unteres Glied der Kohlenformation gebräuchlich geworden.

Der Reichthum an Pflanzenresten in den Dachschiefer-Schichten wie derselbe gegenwärtig vorliegt, war noch bis zum Herbste des Jahres 1863 unbekannt geblieben. Dem Herrn Dr. Gustav Tschermak, Custosadjunct im kais. Hof-Mineralien-cabinet, welcher zu dieser Zeit die Dachschieferbrüche in dem bezeichneten Gebiete besuchte, gebührt das Verdienst, die Wichtigkeit dieser Localitäten für die Paläontologie zuerst erkannt und die Anregung zu deren Ausbeutung gegeben zu haben. Seither widmete sich derselben Herr M. Machanek, Fabriksbesitzer in Hombok, mit anerkennenswerthem Eifer. Die zu Stande gebrachten Petrefacten-Sammlungen sendete Herr M. Machanek als Geschenk an das kais. Hof-Mineralien-cabinet, dann auch an das naturhistorische Museum des k. k. polytechnischen Instituts. Aus diesen reichhaltigen Sammlungen gewann ich das meiner Arbeit zu Grunde liegende Material, welches mir durch die Liberalität des Vorstandes des genannten Cabinets Herrn Dr. Moriz Hörnes und des Herrn Prof. Dr. F. Ritter v. Hochstetter zur Verfügung gestellt wurde.

Die an Pflanzenabdrücken reichste Zone des mährisch-schlesischen Dachschiefergebirges ist durch die Orte Altendorf, Tschirm in Mähren und Mohradorf bei Meltsch in Schlesien bezeichnet. Die Pflanzenabdrücke finden sich in den weniger leicht spaltbaren Schiefeln dieses Gebirges. Mit ihnen kommen auch Thierreste vor, doch sieht man diese vorwaltend in harten, schwer spaltbaren Thonschiefern. Von charakteristischen Thierversteinerungen sind hervorzuheben: *Posidonomya Becheri* (sehr häufig), *Goniatites mixolobus* Phil., *Orthoceras striolatum* H. v. Meyer, *Orthoceras* sp. *indeterminata*, *Goniatites crenistria*, *Pecten grandaevus*, *Crossopediae* et *Myrianites* sp. (Siehe F. Römer a. a. O.)

Die Bearbeitung der fossilen Pflanzenreste ergab folgende Resultate:

1. Die fossile Flora des mährisch-schlesischen Dachschiefergebirges zählt bis jetzt 38 Arten, von denen 13 für die Flora der